

Thema des Gottesdienstes: „**Die Zuversicht für Gottes souveränes Handeln**“ (Esther 9-10)

Datum: 11.11.18

Dieser Leitfaden soll als Gesprächsanregung dienen. Gerne sollt und dürft ihr eure eigenen Gedanken und Erfahrungen mit in das Gespräch einfließen lassen. Gotte segne euch dabei!

1. Zusammenfassung der Predigt

„Gott handelt souverän“ – eine Aussage, die zu verschiedenen Zeiten sehr unterschiedliche Reaktion im Leben von Menschen auslösen kann. Einerseits das Gefühl von Trost, Ruhe und Gelassenheit und auf der anderen Seite auch große Fragezeichen inmitten der Situation der Verzweiflung. Am Ende des Buches Esther sehen wir zwei Dinge, die die Zuversicht in Gottes souveränes Handeln enorm stärken können.

1. Die geschenkte Verteidigung (9,1-17)

Etwa 9 Monate nachdem Esther und Mordechai einen weiteren Erlass im Namen des Königs erlassen durften (siehe Est. 8,11), kommt es zum großen Aufeinanderprallen der Juden und ihrer Feinde. In den Versen 1-17 lesen wir davon wie sich die Juden in ihrer jeweiligen Orten und Städten versammelten, um sich vor den Menschen zu verteidigen, die ihnen nach dem Leben trachteten (V.2). Dabei ging es ihnen wirklich lediglich um ihre Verteidigung wie der Text gleich mehrfach deutlich macht (V.2.5.10.15.16) und sie hatten Gelingen in diesem Vorhaben (V.2). Am Ende dieses Buches sieht man einmal mehr sehr deutlich wie sich die ganze Situation gewendet hat. Während die Juden bis vor kurzem vom Aussterben bedroht waren, lesen wir in Vers 2 nun davon, dass alle Völker sie fürchteten. Auch die Person Mordechai erlebt eine starke Wandlung, indem sein mächtiger Ruf durch alle Provinzen ging und die höchsten Beamten die Juden auf einmal unterstützen (V.3-4).

In der Burg Susan kommt es auf die Bitte Esthers hin auch am Folgetag des 13. Adar erneut zu einem genehmigten Erlass, der den Juden die Beseitigung ihrer Feinde genehmigt (V.12-13). Insgesamt sterben in den 2 Tagen laut den Textüberlieferungen 75810 Feinde der Juden. Eine äußerst beachtliche Zahl eines grausamen Ereignisses, das die Frage aufwerfen könnte, ob diese Menschen dies verdient haben. Auch wenn die Antwort hart ist, so sieht man aus biblischer Sicht sehr deutlich, dass Feinde Gottes nichts anderes als den Tod verdient haben und niemals seine Gnade einfordern können. Während sich die Menschen damals offensichtlich als Feinde Gottes entpuppt haben, indem sie Israel, Gottes „Augapfel“ (Sach 2,12), angetastet haben, beschreibt Römer 5,10 jeden Menschen aufgrund seiner Sündhaftigkeit zunächst als Feind Gottes. Erst durch den durch die Sühnung und den persönlichen Glauben an Jesus Christus kann der Mensch Frieden mit Gott bekommen (vgl. Röm 5,1). Gott stellt demnach Menschen vor die Wahl, ob sie sich ihm zuwenden oder weiter verfeindet mit ihm bleiben. Auch die Menschen damals hatten eine

Gnadenzeit der Entscheidung von mehreren Monaten nachdem allen Völkern bekannt gemacht wurde, dass die Juden sich verteidigen durften (8,13). In Kapitel 8, 17 und 9,2-3 erfahren wir von einer Reihe von Menschen, die umdachten und sich auf die Seite des Gottesvolkes stellten.

Nun sieht unsere Verteidigung heutzutage ganz anders aus als wir es in der Geschichte sehen. Wir haben durch Christus ein anderes Vorbild und andere Weisungen bekommen. Römer 12,19 fordert uns Christen dazu auf, dass wir uns nicht selbst rächen sollen und sagt gleichzeitig zu, dass Gott selbst eines Tages für Recht und Ordnung sorgen wird. Gott selbst ist demnach unsere geschenkte Verteidigung, auch wenn wir diese nicht immer sofort sehen. Da sein souveränes Handeln jedoch nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft betrifft, dürfen wir gewiss sein, dass er all das Unrecht, das wir erleben und teilweise schmerzlich erdulden müssen nicht ungestraft lässt.

2. Die beständige Erinnerung an Gottes Handeln (9,18-32)

Das Buch Esther wurde in erster Linie für die Juden aufgeschrieben, die nach der Zeit Esthers lebten. Auch in der Zeit danach lief nicht immer alles rosig in ihrer weiteren Geschichte. Dadurch drängte sich bei ihnen wie auch bei uns manchmal der Zweifel an Gottes souveränem Handeln auf. Genau in diesen dunklen Zeiten war und ist die Erinnerung an Gottes Handeln im eigenen Leben von großem Wert und schenkt neue Ermutigung. Der Blick zurück verschafft neue Hoffnung für den Blick nach vorn. Diesbezüglich ist das Volk Israel genauso vergesslich wie wir und aus diesem Grund hat Gott verschiedene Feste eingeführt, die ihnen sein Handeln vor Augen halten sollte.

Neben verschiedenen anderen Festen wird an dieser Stelle das Purimfest von Esther und Mordechai verpflichtend eingeführt. Dabei ging es darum sich Gottes wunderbares Rettungshandeln stets vor Augen zu halten und so immer wieder Hoffnung und neues Vertrauen in ihn zu fassen. Wenn man sich in die Menschen hineinversetzt, die die damaligen Ereignisse miterlebten und dann in den Folgejahren zurückschauten, kann man sich gut vorstellen wie sie zutiefst bewegt waren über das Geschehene. Möglicherweise erinnerten sie sich miteinander an ihren damaligen Kummer und ihre Ängste und schauten im Nachhinein dankbar darauf zurück, da Gott alles zum Guten gewendet hatte. Auch bei uns heute gibt es zahlreiche Situationen in denen Gott souverän gehandelt hat und die uns im Nachdenken darüber immer noch zutiefst bewegen. Auch wenn wir von den Glaubenserfahrungen anderer hören, hat dies oft eine sehr ermutigende Wirkung. Gerade in der Zeit der Entmutigung und des Haderns kann das lebendige Zeugnis anderer uns neue Hoffnung wecken und nicht selten erinnern wir uns genau dadurch auch wieder an eigene Glaubenserfahrungen, die wir gemacht haben. Dabei ist die Erinnerung an das größte Wunder im eigenen Leben – die eigene Rettung – ein unumstößlicher Anker des Vertrauens. Die Erinnerung an die eigene Rettung ist die wohl größte Zuversicht für Gottes souveränes Handeln in der Gegenwart.

Anregung zum Weiterdenken und Fragen für den Austausch

- Was hat euch in der vergangenen Predigt besonders angesprochen?
Gab es Fragen oder Unklarheiten?
- Welche Assoziation hast du mit dem Satz „Gott handelt souverän“ im Rückblick auf die letzten Wochen?
- In Esther 9 sterben insgesamt 75810 Menschen. Inwiefern tust du dich schwer wenn du solche Stellen im Alten Testament liest? Warum tust dich schwer damit?
- Welche Gedankengänge helfen uns solche Stellen richtig einzuordnen?
(Lest dazu ggf. Römer 5,9-11)
- Unsere geschenkte Verteidigung sieht heutzutage anders aus als damals.
Lest dazu Römer 12, 16-21. Wo bist du herausgefordert nicht selbst Rache zu üben?
- Was schenkt dir in der Akutsituation den Blick für Gottes Verteidigung, auch wenn du diese nicht unmittelbar sehen wirst?
- Im Alten Testament sehen wir durch verschiedene Feste eine starke Erinnerungskultur für Gottes Handeln der Vergangenheit. Wie hältst du dir die Erinnerung an Gottes Handeln in deinem Leben beständig vor Augen?
- Wie erinnerst du dich fortlaufend an deine eigene Rettung durch Jesus Christus?
- Lest gemeinsam Esther 9,27-28. Wie teilt ihr in der Familie Glaubenserfahrungen miteinander? Wissen eure Kinder/Geschwister um Glaubenserfahrungen oder darum wie und wann ihr euch bekehrt habt? (- Was diesbezüglich gedanklich bewegt/abgehalten hat)
- Wie ermutigst du andere Glaubensgeschwister mit deinen Glaubenserfahrungen?
Wie wurdest du schon konkret durch andere ermutigt?

Tauscht euch über eure Anliegen aus und nehmt euch am Ende Zeit zum gemeinsamen Gebet. Betet auch um Gelegenheiten, um in euren Familien über Glaubenserfahrungen zu sprechen.

Aufruf

- Bitte Gott um eine Gelegenheit mit einem Familienmitglied diese Woche über eine Glaubenserfahrung zu sprechen
- Überleg dir wie du dich fortlaufend an Gottes Handeln in deinem Leben erinnern kannst